

## Treue

Das dritte Kapitel des Propheten Jeremia beginnt mit Gottes Lockruf an Israel (Jeremia 3,1):

*1. Und spricht: Wenn sich ein Mann von seiner Frau scheiden lässt, und sie zieht von ihm, und nimmt einen andern Mann, darf er sie auch wieder annehmen?*

*Ist es nicht also, dass das Land verunreinigt würde?*

*Du aber hast mit vielen Buhlen gehurt; doch komm wieder zu mir, spricht der Herr.*

Für Leute, die das mosaische Gesetz nicht kennen, entsteht hier der Eindruck, dass Gott sich Sonderrechte genehmige, weil er sein eigenes Gesetz auch nicht halten könne. Diese Vorstellung des Missverständnisses findet sich in der *res publica* von Rom und hat mit dem biblischen Glauben gar nichts zu tun.

Wenn wir diesen Text verstehen wollen, so müssen wir erst einmal einsehen, dass ein Unterschied zwischen deutschem und israelischem Recht besteht. Das Gesetz Moses war zwar von 800 bis 1919 in Deutschland formal bindend, wurde aber durch den Artikel 136 der Weimarer Verfassung außer Kraft gesetzt, insbesondere für eigenmächtige Auslegungen der Heiligen Schrift, als stünden diese über den staatlichen Gesetzen.

In der Bibel hat eine Frau generell *kein* Verstoßungsrecht, selbst wenn ihre Ehe durch Zwang zustande kam. Die Frau darf allerdings ihrem Mann davon laufen, so lange sie will, und der Mann hat kein Recht, sie zurück zu holen. Wenn wir diese Rechte mit den deutschen Ehegesetzen vergleichen wollen, so lohnt sich ein Unterschied von *Scheidung* und *Verstoßung*, denn in Deutschland darf auch eine Frau die Scheidung einreichen. Bei Mose ist noch ausgeführt, dass ein Mann, der eine Jungfrau zur Ehe zwingt, dadurch lebenslänglich das Verstoßungsrecht verliert (2. Mose 22,16-17). Das Verstoßungsrecht ist *nicht* in der deutschen Gesetzgebung verankert und verbietet in Israel ein Zurückkommen der Verstoßenen.

Hier im besagten Text tritt nun Gott gegen Israel als der rechtmäßige Ehemann auf, der bei aller Abtrünnigkeit zwar ein Verstoßungsrecht hat, davon aber nicht Gebrauch macht. Der Apostel Paulus führt in seinem Brief an die Römer wörtlich aus: *Gott hat sein Volk nicht verstoßen, welches er zuvor ersehen hat* (Römer 11,2). Genau deshalb kann er dem Jeremia den Lockruf des enttäuschten Ehemannes an seine Abtrünnige in sein Buch mitteilen.

Wir stehen auch in frommen Kreisen immer wieder vor der Aufgabe, die Probleme, die unser Staat nicht lösen kann, durch Kenntnis der Heiligen Schrift doch noch anzugehen. Dies heißt konkret: Wenn die Frau davon gelaufen ist und gerade bei einem anderen weilt, so darf der rechtmäßige Ehemann und die Gemeinde Fürbitte halten, sogar für beide Abtrünnige. Der Apostel Johannes schreibt dazu am Ende seines ersten Briefes (1. Johannes 5,16-17):

*16. So jemand sieht seinen Bruder sündigen, eine Sünde nicht zum Tode, der mag bitten, so wird er geben das Leben denen, die da sündigen nicht zum Tode. Es gibt eine Sünde zum Tode; dafür sage ich nicht, dass jemand bitte.*

*17. Alle Untugend ist Sünde; und es gibt etliche Sünde nicht zum Tode.*

Die unvergebbare Sünde ist etwas anderes, deshalb hat Fürbitte und Warten auf verlorene Söhne, Töchter, Gatten und andere Lieben durchaus Sinn und Segen in dieser verwahrlosten und von Sünde gezeichneten Welt. Der Apostel Paulus schreibt an die Korinther (1. Korinther 7,14), dass sogar der ungläubige Partner durch den gläubigen geheiligt ist. Die *Treue* ist eine Tugend, die in ausweglosen Lagen sehr wohl noch Hoffnung begründet.

## Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2001GG]

*Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland*, Deutscher Bundestag, Textausgabe, Stand: Dezember (2001)

[2019Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2019)